

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 1,60 monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4069a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 58.

Sonntag, den 9. März 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Getreidepreis und Diebstahl.

Ein Theil der agrarischen Presse — „Post“, „Korresp. des Bundes der Landwirthe“, „Kreuzzeitung“, „Staatsbürgerzeitung“ u. s. w. — beschäftigt sich wieder einmal sehr lebhaft mit den Zusammenhängen von Handelspolitik und Kriminalstatistik. Das ist sehr begreiflich. Nichts kann der Presse, die neben der Pflege der Hochschulgollideen auch die der Sittlichkeit in Erbpacht genommen hat, peinlicher sein, als wenn ihr nachgewiesen wird, daß die von ihr befürwortete Handels- oder, richtiger ausgedrückt, Antihandelspolitik auf die Moralität des Volkes einen verderblichen Einfluß ausüben muß.

Zunächst ist es natürlich entschieden zurückzuweisen, wenn, wie es die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ thut, die gesammte Kriminalität Deutschlands mit den Getreidepreisen verglichen wird. Daß die Frage, ob autonomer Zolltarif oder Handelsverträge, ob 3,50 Mark- oder 7,50 Mark-Zoll, ob ein Roggenpreis von 11 Mark oder von 22 Mark für den Doppelpentner, nicht in ursächlichen Zusammenhang mit der Zahl der Verleumdungen, der Hausfriedensbrüche, der Eidesverletzungen und zahlloser anderer Vergehens- und Verbrechenskategorien gebracht werden kann, ist ja selbstverständlich, daß man ernsthaften Blättern gegenüber überhaupt nicht darüber zu reden braucht. Der Theil der Kriminalität, von dem in diesem Zusammenhang nur gesprochen werden kann und von uns auch jetzt nur gesprochen werden ist, sind die Eigentumsvergehen im Allgemeinen und die Diebstähle im Besonderen.

Der enge Zusammenhang, der noch heute zwischen den durch Zölle künstlich in die Höhe getriebenen oder künstlich hoch gehaltenen Getreidepreisen und Diebstählen besteht, sollte eigentlich nicht mehr geleugnet werden. Die Zahlen der Reichsstatistik sind doch wahrhaftig allzu sprechend. Wir führen sie, damit man uns nicht willkürliche Benutzung der Statistik anführen kann, aus einem längeren Zeitraum an:

Jahr	Roggenpreis pro 1000 kg S. rlin.	Mf.	Wegen Diebstahls Verurtheilte
1882		152 3	103 050
1883		144 7	99 633
1884		143 3	96 720
1885		140 6	90 398
1886		130 6	88 316
1887		120 9	85 407
1888		134 5	84 377
1889		155 5	93 356
1890		170 0	92 725
1891		211 2	97 933
1892		176 3	109 195
1893		133 7	95 755
1894		117 8	95 459
1895		119 8	93 044
1896		118 8	91 147
1897		130 1	98 429
1898		146 3	97 201

Von geringen und seltenen Abweichungen abgesehen, ist die Parallellität zwischen Getreidepreisen und Diebstählen so offenbar, daß ihn selbst die agrarische Presse einsehen mußte, wenn sie nur wollte. Zu erwähnen ist übrigens, daß die Wirkung der hohen Preise oft erst im folgenden Jahre voll in Wirkung tritt, weil sich die Zahlen der Kriminalstatistik nicht auf die in den betreffenden Jahren begangenen Vergehen beziehen, sondern auf die abgeurtheilten. Deshalb zeugt es lebhaft von grober Unwissenheit bei der Benutzung der Statistik, wenn die „Post“ die riesige Zahl von abgeurtheilten Diebstählen im Jahre 1892 als „in das erste Jahr der Geltung des 3,50 Mk. Zolles fallend“ bezeichnet. Denn wie selbst Professor G. v. Mayr, der Liebhaber aller Agrarier, besonders hervorhebt, fallen von den 84830 Handlungen gegen das Vermögen, wegen denen 1892 Urtheile erging, nicht weniger als 103877 in das Jahr 1891, d. h. in das Jahr des 5 Mk. Zolles mit den Hungersnotpreisen.

Ebenso verkehrt wie dieser Hinweis der „Post“ sind die Betrachtungen, die sie über gewisse Spezialitäten unter den Eigentumsvergehen anstellt, als da sind Diebstahl im Rückfall, schwerer Diebstahl, Raub, Erpressung usw. Selbstverständlich spielen die Getreidepreise Keinen gegenüber keine Rolle, die den Diebstahl zum Gewerbe erkoren haben. Denn in Einbrecher oder sonst ein Gewohnheitsdieb stiehlt eben nicht aus Noth, sondern weil er sich nun einmal den Diebstahl als Nahrungszweig erwählt hat, der ihn ernähren muß, merket, ob das Getreide halb verfaulen wird oder unerwartet theuer ist. Maßgebend können vielmehr nur die Zahlen der Eigentumsvergehen im allgemeinen und namentlich die der einfachen Diebstähle sein.

Da die Agrarier gewöhnt sind, auf ihre Autoritäten zu hören, ist es wohl am zweckmäßigsten, einen der Ihrigen zu Worte kommen zu lassen. Dr. G. Müller, auf den die Professoren G. v. Mayr in seiner letzten hochagrarischen Schrift beruft, schreibt in den „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ vom Jahre 1899 in einer Be-

trachtung über die kriminelle Wirkung der Handelsvertragszeit für Preußen:

„Parallel mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung ging die Bewegung der Kriminalität. Die zu erwartende Abnahme geht bei den Vermögensdelikten, berechnet auf je 100 000 strafmündige Einwohner, von 576 (1862) auf 628 (1894) herab. Die hierfür in Betracht kommenden absoluten Zahlen sind von 1893 bis 1895: 112—114 000 gegenüber 122 000 im Jahre 1892. Die rückläufige Bewegung tritt am eklatantesten beim Diebstahl hervor: 1892: 329, 1893: 298, 1894: 276, 1895: 271, 1896: 259 Verurtheilte auf je 100 000 über 12 Jahre alte Einwohner.“

Wenn solche Ziffern von agrarfreundlicher Seite nicht belehren können, dem gegenüber ist jeder weitere Belehrungsversuch zwecklos. Auf den wird es auch keinen Eindruck machen, daß die Zahl von 82 751 Verurtheilungen wegen einfachen Diebstahls, die uns das Jahr 1892 gebracht hat, unter den Handelsverträgen nie wieder erreicht worden ist, sondern daß sie bei einer Volksvermehrung von etwa fünf Millionen auf 69 154 im Jahre 1899 gesunken ist. Der einfache Diebstahl ist der typische Fall des Eigentumsvergehens aus Noth. Die Handelsverträge und die mäßigen Getreidepreise haben den Diebstahl aus Noth in herzerfreuender Weise verringert. Wer die Handelsverträge gefährdet und die Getreidepreise in die Höhe treibt, sollte sich wenigstens über das eine klar sein, nämlich daß die zu erwartende Vermehrung der Diebstähle aus Noth mit auf sein Konto zu setzen sein wird.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Ich klage an! An die zermalmende Wucht des denkwürdigen Bolaschen Briefes, an die flammende Empörung des großen Franzosen wider das Unrecht erinnern uns die kernigen Worte, die ein thüringischer Schulmann, der Rektor Wigge zu Elrich, im letzten Heft der pädagogischen Monatschrift „Deutscher Schulmann“ wider die Brodwucherer gefunden hat. Scharf, aber ergreifend wie mit magischer Gewalt erzählt Wigge:

„Heute sah vor mir in der Klasse ein elfjähriges Mädchen, ein Arbeiterkind. Es machte im Diktat sehr viele Fehler. Ich tadelte hart und dann sah ich es auf einmal mit anderen Augen an. Weß nicht, wie es kam. So blutlos, so schmal die Wangen, so hoch das Auge, so voll Menschenjammer das Gesicht. Schmutzige Lampen am Leibe. Die Schuhe zerissen, die Sohlen defekt und drücken so kalt, so hart, so schmerzhaft. — „Kind, hast Du heute früh Kaffee getrunken?“ „Nein.“ „Hast Du heute früh etwas gegessen?“ „Nein.“ „Hast Du Frühstück gegessen?“ „Nein.“ „Kein Stückchen Brod?“ „Nein.“ „Hast Du nasse Füße?“ „Ja.“ Ich fragte nicht weiter. Ich wußte genug. Vater und Mutter ordentliche Leute, Mutter krank, seit langem krank; viele Kinder. Mich packte der Jammer. Ich dachte an die vielen Fehler im Diktat. Und als ich das Kind bald darauf ein Stück Brod essen sah und noch ein Stück Brod, so bangte, so schau, als ob so viel Mühe ihm gar nicht gehören könnte, da dachte ich an die Erhöhung der Getreidepreise auf Kosten dieses Kindes und seiner tausend und aber tausend Leidensgenossen; dachte an die Landwirthe, die kleinen und großen, im Westen, im Norden, im Osten und in der Mitte des Vaterlandes, da, wo ich gewesen; dachte an die Tausende von Kindern, die je vor mir gehen — nein, noch nie hatte ich erlebt, daß dem Kinde eines Landwirthes der Hunger aus den Augen gesehen, nie, nie. Wenn unter dem ohne Schuld der Eltern noch Brod hungernden Kindern nur einmal eins wäre, unter den Tausenden nicht hundert, nicht zehn, nein, nur ein einziges Bawern, ein einziges Gutsbesitzerkind, dann müßte Ihr die Getreidepreise erhöhen, erhöhen um dieses Kindes willen, sonst habt Ihr dazu keine Spur von Recht. Ihr Herren im Bundesrat, Ihr Herren im Reichstag. Was wißt Ihr überhaupt von Hunger? Hört ihn wie gelehrt, geschweige denn gefühlt. So lange in einem Staat nur das Kind des Brodlosen hungert, steht Christus nicht auf der Seite derer, die demselben sein tägliches Stückchen Brod zu Gunsten des Brodproduzenten verkleinern wollen.“

Der tapfere Rektor von Elrich — für einen deutschen Schulmann gehört viel Muth dazu, solches öffentlich zu schreiben — hat den Brodwucherern einen gefährlichen Streich verfeßt. Es wird ihnen im Kampf um den Wucherprofit noch oft in den Ohren gellen, dieses laute: „Ich klage an!“ Wären nur mehr der Wigge unter den deutschen Lehrern — aus der einen anklagenden Stimme würde ein tausendstimmiger Chor: „Wir klagen an!“

Auch ein Regierungskandidat. Im Reichstagswahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland kandidirt bekanntlich für die konservative Partei der Landtags-Abgeordnete v. Preßentin genannt v. Raunter auf Kanolen. Dieser bekannte sich in einer Wählerversammlung als Kanalgegner und erklärte, er werde auch künftig gegen den Mittelkanal stimmen. Er sprach sich ferner aus für den von der Regierung für unannehmbar erklärten Rompromissantrag zum Zolltarif, ebenso für die Einführung von Ursprungszeugnissen. Gleichwohl erfreut sich der Kandidat der Unterstützung einflussreicher Regierungsglieder. Es giebt noch Humor unterm Kurs Hälw!

Die Zolltarifkommission hat am Freitag beschlossen, zugleich mit dem Plenum die Osterferien zu beginnen, aber die Beratungen acht Tage vor dem Plenum, schon am 8. April wieder aufzunehmen. Graf Rajadowsky erklärte, daß nach seiner persönlichen Ansicht kein Bedenken bestehe, den Kommissionsmitgliedern, wenn die Kommission während der Vertagung des Plenums Sitzungen abhalte, eine entsprechende Entschädigung zu gewähren. Erledigt wurden nur drei Tarifnummern 27—29. In Position 27 wurde trotz des Widerspruchs der Regierung für Grünfutter, Heu, Stroh und Spreu ein Zoll von 1 Mark beschlossen. Nach der Vorlage sollten alle Futtermittel sein. In Position 28 wurde Baumwoll- und alle anderen pflanzlichen Spinnstoffe der Vorlage entsprechend zollfrei gelassen. Wangenheim kündigte für die zweite Sitzung einen Flachszoll an. Eine lange Diskussion entspann sich über Position 29: Tabakblätter. Die Vorlage will den bisherigen Zoll von 85 Mark beibehalten. Der nationalliberale Abg. Fik beantragte 125 Mark. Der Antrag wurde schließlich mit allen gegen sechs Stimmen abgelehnt und die Vorlage angenommen. Die sechs Abgeordneten, welche für den Antrag Fik auf weitere Erhöhung des Tabakzoll stimmten, sind die drei Konservativen Graf Kanitz, Graf Schwerin-Schwiz und Freiherr v. Wangenheim. Bei der Berathung dieser Position ließ Graf Rajadowsky durchblicken, daß der Tabak beim Zoll nur geschont werde, um ihn anderweit für die Finanzzwecke des Reiches noch stärker in Anspruch nehmen zu können! Der Vorsitzende gefiel sich wiederum in einem Versuch, die Redezeit einzuschränken.

Eine vollkommene Niederlage hat sich der Vorsitzende der Zolltarifkommission, Herr Rettich, bei seinem ebenso schneidigen wie unbegründeten und gewaltthätigen Vorgehen gegen die sozialdemokratischen und freisinnigen Mitglieder der Kommission geholt. Was diese Mitglieder als ihr gutes und selbstverständliches Recht in Anspruch genommen haben, ihre Anträge zu begründen und vor der Abstimmung über einen Schlusantrag zur Geschäftsordnung zu sprechen, ist am Donnerstag in der Form eines zu Protokoll gegebenen Abkommens als bindend für die weiteren Beratungen der Kommission festgelegt worden. Herr Rettich hat damit, daß er sich dem nicht widersetzte, die klügste aller Thaten vollbracht, die von ihm ausgeführt sind, seit er den Stuhl des Vorsitzenden ziert. Er hat wohl eingesehen, oder es ist ihm klargemacht worden, daß der von ihm eingeschlagene Weg der Bergewaltigung nicht zu dem erwünschten, sondern zu einem ganz anderen Ziel führen mußte, und daß er drauf und dran war, die Kommission zu Zuständen zu führen, die im österreichischen Parlament alltäglich sind. Wenn Herr Rettich die Linke in ihren Rechten nicht willkürlich verkürzt, geht es sehr hübsch ruhig und ordentlich in der Kommission zu, wie die Sitzung bewiesen hat, und das ist auch im Interesse der Gesundheit des Vorsitzenden, seiner Hörfähigkeit und seines Nervenzustandes mit Beifall zu begrüßen. Er hat am Donnerstag weder eine Meldung zum Worte überhört, noch ist er einmal von seinem Stuhle emporgegangen. Herr Rettich hätte sich und der Kommission den ganzen Arger und den Standal ersparen können, wenn er sich nicht zum ausführenden Organ des Herrn v. Wangenheim herbeigelassen hätte.

Die Brennsteuerverkommission des Reichstags setzte am Donnerstag Abend die Verhandlung über die Brennsteuertaxen fort und nahm nach längerer Debatte einen Antrag Müller-Juba-Sped mit 10 gegen 7 Stimmen an, der die Scala mit 300—400 Hektoliter Erzeugung und 2 Mk. Brennsteuern beginnen und mit 1700 Hektoliter und 6 Mk. Brennsteuern enden läßt. Darauf vertagte sich die Kommission auf Mittwoch.

Keine politische Nachfragen. Die Ausweisung der Frauen aus der sozialdemokratischen Wählerversammlung in Breslau durch den überwachenden Beamten hat diesem, wie dem Genossen Bruns als Beschwerdeführer amtlich eröffnet worden ist, eine „empfindliche Disziplinarstrafe“ eingetragen. — Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Schöneberg hat der dortige Magistrat beschlossen, die Ausführung neuer Entwässerungsanlagen sofort in Angriff zu nehmen und bei diesen Arbeiten nach Möglichkeit arbeitslose Personen zu beschäftigen. — Aus Furcht vor einer ihm wegen arger Mißhandlungen seiner Untergebenen in Aussicht stehenden Bestrafung erschloß sich in Grottkau nach dem „Niederöstr. Anz.“ in seiner Kasernenküche der Unteroffizier Helmert von der dortigen Artillerie-Abtheilung. — Gegen den Nationalen Böckler, der flüchtigen, früheren verantwortlichen Redakteur der „Staatsbürgerzeitung“, ist von der Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl erlassen worden. Nach der „Staatsb. Ztg.“ hält er sich in Wien auf. — In einer Denkschrift der braunschweigischen Regierung an den Landtag über die Stellung der Regentenschaft wird der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge ausgeführt, daß der Herzog von Cumberland nicht als Landesherr anzusehen sei. Der Regent führe nicht die Regierung im Namen des Herzogs von Cumberland, dessen Tod auch die Regentenschaft nicht berühren werde. Jemand, der nicht Bundesfürst sei, könne auch nicht Landesfürst sein. — Eine Anarchisten-Versammlung, nach langer Zeit die erste polizeilich unverbundene, fand am Mittwoch im Gewerkschauje

in Berlin bei zahlreicher Vertheilung halt. Schriftsteller Spohr, sprach über Wulstall als Dichter und Denker. Der überwachende Polizeileutnant forderte unter Androhung der Aufhebung der Versammlung die Entlassung der Frauen aus dem Saal. — Die Kosten des Treibertrachtungsprozesses belaufen sich auf 35 000 Mark, wovon 17 000 Mark auf Gebühren an Zeugen und Sachverständige entfallen. Direktor Schmidt ist jetzt in dem Prozess gegen den Direktor und Aufsichtsrath der Leipziger Bank als Junge vorgeladen. Er wird in der nächsten Woche nach Leipzig transportirt werden, um dort mit Exar konfrontirt zu werden. Die früheren Aufsichtsräthe der Treibertrachtungs-Gesellschaft, Hermann Stumpf, Flegel und Otto, die ihre Strafe schon angetreten haben, werden im Gefängnis angeblich mit der Herrichtung von Korrekturen beschäftigt. — In der Beratung der Vorlage über die Unfallversicherung beschloß die luxemburgische Kammer in Brüssel, die Versicherung in die Hände einer Gesellschaft der Arbeiter zu legen, ähnlich dem deutschen Gesetz. — In England sollte am Freitag ein Kabinettsrath stattfinden, an dem, wie die „Times“ erzählt, auch der König teilnahm. Es soll die dringliche Wiederbelebung der Fenier-Bewegung in Irland, namentlich die Thätigkeit der Vereinigten Irischen Liga, in Erwägung gezogen werden. Die „Times“ behauptet, Grund zu der Annahme zu haben, daß der König auf Anwendung der Ausnahmegeetze von 1887 dringen werde. — Das Erscheinen der Petersburger „Kossija“ ist für immer verboten worden. — In Konstantinopel wurden neue sensationelle Verhaftungen vorgenommen. In der Marineschule wurden 40 Kadetten festgenommen und außerdem wurden zwei angehende Militärs, der Generalleutnant Kasim Pisch und Schafic Pascha, verhaftet.

Belgien.

Stürmische Kundgebungen für und wider das allgemeine Wahlrecht haben in Brüssel stattgefunden. Donnerstag Abend fand eine große Versammlung statt, in der liberale und sozialistische Abgeordnete für die Verfassungsrevision eintraten. Auf Vorschlag Vanderwehls wurde an den König ein Telegramm gesandt, das ihn auf den Ernst der Situation aufmerksam macht. Später kam es auf der Place de Brouckere und in der Rue Neuve zu Zusammenstößen der liberalen und sozialistischen Studenten mit der Polizei und Gendarmen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Sohn des liberalen Abg. Vanderwehle wurde durch einen Säbelhieb am Arme verletzt.

Frankreich.

Der Kongress der französischen Grubenarbeiter in Mais hat in einer neuerlichen Abstimmung am Freitag mit 105 gegen 48 Stimmen beschlossen, den Generalausstand nochmals zu vertagen.

England.

Die englische Kriegsberichterstattung wirkt in ihrer Verlogenheit hochgradig, wenn man die zahlenmäßigen Angaben einer gewissen Zeitpanne hindurch kontrollirt. Am 8. Juli 1901 schrieb Lord Kitchener im englischen „Staatsanzeiger“: „Ich bin sicher, daß in Transvaal, in der Orange-Freistaat und der Kapkolonie nun nicht mehr als 13500 Buren noch im Felde stehen.“ Seitdem wurden — nach den von Kitchener gemachten und vom englischen Kriegsamt veröffentlichten Zahlen — 1260 Buren getödtet, 664 verwundet, 9174 gefangen und 2775 ergaben sich den Engländern; zusammen also ist nach Kitcheners eigenen Angaben eine Verminderung der Heeresstärke der Buren um 13873 Personen eingetreten. Es sind also 373 Buren mehr kampfunfähig geworden, als überhaupt existierten, und diese niemals vorhanden gewesenen 373 Buren nehmen den Engländern am 25. Febr. bei Mafeking 5 Kanonen, einen großen Wagonzug und 632 Mann Soldaten fort! Umgekehrt aber bekommen die Engländer es fertig, mehr Leute zu verlieren, als überhaupt im Gefecht sind. Um die Uebermacht der Buren zu charakterisieren, wurde am 1. März aus Mafeking berichtet: „Eine Abtheilung Donops, die mit dem Komvoi gefangen genommen wurde, bestand aus 580 Mann mit zwei Feldgeschützen, einem Pompan und zwei Maximkanonen.“ Da die Verluste bei Mafeking im Ganzen 632 Mann nach englischen Angaben betragen, so müssen sich 52 Engländer mehr an der Affäre betheiligt haben, selbst wenn kein einziger übrig geblieben wäre, um die Meldung an Kitchener zu befördern. Solche Zahlenangaben lehnen, was man von der englischen Berichterstattung zu halten hat, wenn sie günstiges zu melden weiß. Glaubwürdiger sind Eingeständnisse folgender Art: „Daily Mail“ veröffentlicht einen Bericht aus Südafrika, worin mitgeteilt wird, der Krieg dauere noch so lange infolge der burenfreundlichen Gesinnung, die in der Kapkolonie Fortschritte mache. Die Session des Kapparlamentes wurde bis zum 4. Mai vertagt. Endlich also wieder einmal ein Moment der Erkenntniß, daß es mit dem Ende des Krieges noch gute Wege hat.

Rußland.

Ueber die Straßensperren, die im Februar in Riewa stattfanden, gibt der Generalkonsul jetzt folgenden Bericht: Am 15. Februar erschafften ungefähr 50 bis 60 Studenten und Arbeiter unter Hurrahrufen rothe Fahnen; als die Polizei einwirkte, leisteten die Manischanen Widerstand; ein Polizeikommandant erhielt zwei starke Stockschläge auf den Kopf, mehrere Polizeibeamte erlitten leichte Schläge; der Angreifer des Polizeikommandanten, Student Polak, erhielt von einem Polizeibeamten einen Hieb mit der Säbelklinge. Am Laufe des 15. und 16. Februar fanden unbedeutende Volksansammlungen statt, die sofort von der Polizei und dem Militär zerstreut wurden; auf dem Sibir-Boulevard wurde ein Bürger, der einem Kojaken einen Hieb verzeigte, im Gemenge verletzt und ins Krankenhaus geschafft. Die Gerichte, daß viele Studenten getödtet und verwundet seien, sind durchaus falsch. Getödtet wurde niemand; von den verhafteten Manischanen waren zwei verwundet. Infolge der Anheftungen sind über 112 Personen Arreststrafen von 2 Wochen bis 3 Monaten verhängt worden.

Transvaal.

Vom jüdischen Kriegsschauplatz. Ein Kapitän vor Schamgefühl und Ehen vor der öffentlichen Meinung bekannt, selbst der Gewaltthat Richter. Wie aber London verlanzt, wurde der zum Tode verurtheilte Buren general Krüger begnadigt und nur auf Lebenszeit ins Südafrika verbannt. Die Verbannung bedeutet natürlich nur das, wenn im England länger, als Krüger lebt, in Südafrika beharrten kann. Das ist aber unannehmlich, da Krüger erst vierzig Jahre zählt. — Der bekannte Kriegs-Korrespondent der „Daily Mail“

Wallace sendet seinem Blatte aus Pretoria ein Resümee über die Kriegslage, das ziemlich hart für englische Ohren klingt. Er spricht als Summa seiner nunmehr fast drei Jahre dauernden Beobachtungen die Ueberzeugung aus, daß der Krieg in einem oder in zwei Jahren voraussichtlich noch auf genau demselben Punkte stehen wird wie jetzt. An ein Nachgeben der Buren sei nicht zu denken, auch nicht an ihre absolute Unterwerfung.

Philippinen.

Ueber amerikanische Bestialitäten auf den Philippinen wird der Londoner „Central News“ aus Newyork gemeldet: Eine Depesche aus Manila besagt, daß Kriegsdepartement habe einen kriegsgerichtlichen Prozess gegen Major Waller und Leutnant Day vom amerikanischen Marinekorps wegen Grausamkeiten, die sie an Eingeborenen auf der Insel Samar begangen haben, angeordnet. Einer der Eingeborenen sei an einen Baum gebunden und langsam zu Tode gefoltert worden. Am ersten Tage hätten sie ihn durch Schüsse aus einem Revolver am Oberschenkel verwundet und zwar in Gegenwart einer Anzahl Eingeborener, die herbeigeholt worden waren, um die Ausführung der Bestrafung zu sehen. Am zweiten Tage wurde er in beide Arme geschossen, am dritten Tage in den Leib und am vierten Tage wurde er getödtet. Beide angeklagte Offiziere seien geachtet und als tapfer bekannt. Ihre Freunde sagen, wenn die Anklagen wahr seien, müßten die Leiden und Entbehrungen der Expedition nach Samar im Dezember sie verdrückt gemacht haben.

Wäben und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 8. März.

Die sämtlichen Geschäftslokalitäten unseres Blattes, sowie die Buchhandlung sind von jetzt ab auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses der Firmenträger und der Pressekommision Sonntags geschlossen. Anlaß hierzu gab ein Beschluß der hiesigen Zahlstelle des Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbandes, nach welchem, einer Resolution des Transportarbeiter-Kongresses entsprechend, in allen Geschäften, wo es angängig ist, die völlige Sonntagsruhe durchgeführt werden soll.

Achtung, Parteigenossen! Am kommenden Montag Abend findet die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, welche infolge der Wempe-Vorträge verschoben wurde. Auf der Tagesordnung steht neben der Beschlusfassung über die Maifester ein Vortrag des Genossen Stellung über das Thema: „Hat die agrarische Bewegung eine Zukunft?“ Pflicht der Genossen ist es, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Sozialdemokratischer Verein. Die Bibliothek ist am Montag Abend von 8—9 Uhr geöffnet.

Achtung Holzarbeiter! Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung zwecks Wahl der Delegirten zum Verbandstag und Gewerkschafts-Kongress findet morgen (Sonntag) nachmittags 3 1/2 Uhr im Vereinshaus statt, worauf wir die Mitglieder besonders aufmerksam machen. Das Nähere ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Wie die Firma Fr. Evers u. Co. Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter achtet! In dieser in der Waisenhofstraße belagerten Fabrik waltet bekanntlich ein kleiner Stämmchen Namens Holsboer seines schwierigen Amtes als Antreiber der „freien“ Arbeitsflaven. Er übt, wie wir kürzlich nachzuweisen in der Lage waren, dieses Amt in pflichtgemäßester Weise aus, lediglich bedacht auf das Interesse — d. h. den Geldbeutel — seiner „Herren“. Daß er als Angestellter der Firma seine Pflicht erfüllen muß, liegt auf der Hand; daß er derselben aber nachkommt ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Arbeiter und Arbeiterinnen, das sollte selbst die Firma Fr. Evers u. Co. nicht zugeben. Doch kommen wir zur Sache. In der Reparaturwerkstatt der Fabrik befindet sich eine sehr defekte Bohrmaschine; der Bohrer ist nun mit einer Kammpanne versehen, welche den Zweck hat, den Tisch je nach Lage der Arbeit beliebig zu verstellen. In dieser Kammpanne setzen bereits seit längerer Zeit zwei aufeinanderfolgende Säbne. Will man nun den Tisch mittels dieser Kammpanne in eine andere Lage bringen, so schlägt derselbe infolge des Fehlens der Säbne mit einer solchen Geschwindigkeit herunter, daß man von einem daran befindlichen Schlüssel sehr leicht einen heftigen Schlag ins Gesicht oder an den Kopf erhalten kann. Bereits vor mehreren Jahren hat sich durch diesen Umstand ein derartiger Unfall ereignet, ohne daß die Fabrik es für nöthig befunden hat, dem Uebelstande abzuhelfen. Nunmehr hat sich dieser Unglücksfall vor etwa 3 bis 4 Monaten wiederholt und noch immer ist Alles beim Alten. Was denn wirklich durch diese Fahrlässigkeit erst ein Arbeiterleben aus's Spiel gelegt werden, bevor man sich genügt sieht, zur Abhilfe zu schreiten? Kann komme nicht mit dem Gewand, daß ein größerer Unglücksfall hierbei ausgebrochen sei. Lächelt es doch jedem Laien ein, daß ein mit voller Behemung niederfallender Schlüssel wohl in der Lage ist, dem davon Betroffenen einen tödtlichen Verletzung beizubringen. Wenn Holsboer seine Unachtsamkeit auf die Abstellung dieses Uebelstandes gerichtet hätte, dann wäre er so verfahren, wie es seine Pflicht erfordert. Er hat es nicht gethan und hat damit bewiesen, daß ihm die Heranzuschaffung eines möglichst großen Profits zu Gunsten der Fabrik die Hauptsache ist, unbekümmert darum, ob er hierbei Leben und Gesundheit seiner Arbeiter gefährdet oder nicht. — Daß die Firma Fr. Evers u. Co. die zum Schutze der Arbeiter erlassenen gesetzlichen Bestimmungen theilweise nicht innehält, sei nur am Rande bemerkt. So fehlt z. B. an der Schwirgelmaschine jegliche Schutzvorrichtung. Wie einfach den Gewerbeinspektor, auch dieser Fabrik einmal einen — natürlich unangewandten — Besuch abzugeben. Hoffentlich werden dann die Uebelstände abgestellt.

Zusammenstellung der Einnahmen an Staatssteuern und Abgaben im Monat Februar 1902. Es gingen ein an: Einkommensteuer 389 375,44 Mk., Erbschaftsteuer 3 972,11 Mk., Verbrauchssteuern 12 255,90 Mk.,

Stempelabgaben 11 893,35 Mk., Schiffsabgaben 9 828,99 Mk., zusammen 427 325,82 Mk. gegen 383 010,96 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres, mithin ist ein Mehr von 44 314,86 Mk. zu verzeichnen, welches hauptsächlich auf den Mehreingang an Einkommensteuer zurückzuführen ist. Vom 1. April bis Ende Februar 1902 gingen insgesammt 2 501 987,17 Mk. gegen 2 499 050,87 Mk. ein; hier beträgt das Mehr 2 936,30 Mk.

Im Zoologischen Garten wird zur Zeit eine fieberhafte Thätigkeit entfaltet, um die Vorbereitungen für die demnächstige Eröffnung des Gartens ihrem Ende entgegenzubringen. Gleichzeitig hat der Besitzer nunmehr, wie aus dem Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes hervorgeht, die Abonnements-Preise festgesetzt. Dieselben haben gegen früher theilweise eine wesentliche Herabsetzung erfahren, sodas den Freunden des Gartens Gelegenheit geboten wird, gegen billigen Entgelt ständige Besucher desselben sein zu können. Bemerkenswert sei, daß die Preise auch bei Konzerten eine Erhöhung nicht erfahren. Der Eintrittspreis wird wie früher 30 Pf. für Erwachsene, Kinder die Hälfte, betragen. Den Schülern wird auf Ansuchen eine Preisermäßigung gewährt, sodas zu hoffen ist, daß die Schulkinder recht häufige Gäste des Zoologischen Gartens sein werden.

Zum Staatsanwalt an Stelle des zum Landrichter ernannten bisherigen 2. Staatsanwalts Dr. Mienau ist seitens des Senats Dr. J. G. Eschenburg ernannt und sein Antritt auf den 15. März festgesetzt worden.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Sonntag Nachmittag verabschiedet die Direktion bei ganz kleinen Preisen wiederum eine Fremdenvorstellung. Zur Aufzählung gelangt, vielfachen Wünschen entsprechend, das beliebte Squambal „Alt-Heidelberg.“ Abends wird die neue Operette „Das süße Mädel“ wiederholt. Montag findet eine Aufführung von Mozarts herrlicher Oper „Figaros Hochzeit“ statt, bei welcher Gelegenheit Richard Hanel aus Samern zum zweiten Male, als Graf Almaviva, auf Engagement gastiren wird. Am Mittwoch hat der Kapellmeister des Theaters, Herr Julius Weingarten, seinen Wochentag. Zur Aufführung gelangt der köstliche Schwanz „Der Raub der Sabinerinnen.“ Die erste Aufführung der „Meisterjäger“ findet Donnerstag statt.

Anzeigepflichtige Krankheiten sind im Monat Februar gemeldet worden: Diphtherie 18, Masern 11, Scharlach 11, Typhus 2 und Wochenbettfieber 1 Fall. Hier von verliefen tödtlich 2 Fälle an Diphtherie und 2 Fälle an Masern. Gegen den Monat Januar ist eine Abnahme der Erkrankungen zu verzeichnen, welche sich hauptsächlich auf Masern und Diphtherie vertheilt. Diefelbe beträgt bei Ersteren 33, bei Letzteren 9. Hoffentlich ist in diesem Monat eine weitere Abnahme zu verzeichnen.

Kleine amtliche Nachrichten. Der Senat hat den Gerichtsvollzieheranwärter H. F. W. Hüper in Torgau zum Gerichtsvollzieher bei dem Gerichtsvollzieheramte in Lübeck ernannt und seinen Amtsantritt auf den 1. April d. J. festgesetzt. — Das Handelsregister weist folgende Eintragung auf: Die Firma Wilhelm Bartelt mit dem Sitze in Lübeck. Inhaber: E. W. C. Bartelt.

Literarischer Volksabend, veranstaltet von der literarischen Gesellschaft „Lübder Abend von 1890.“ Dieser Abend, aber den vor wenigen Tagen die erste kurze Vorlesung gebracht wurde, wird am 23. März (Balsamtag) im Zirkus Neuterkrug stattfinden. Der rühmlichst bekannte Schriftsteller und Lehrer Fr. v. Borstel in Hamburg wird einen vortrefflichen Vortrag über den Dichter Klaus Groth halten. In den Herren Lotzig und Dohrer, Hamburg, hat der Lübder Abend von 1890 zwei vorzügliche Rezitatoren gewonnen. Fr. Waldmann, Konzilsräthin in Hamburg, und Herr Fierck, der beliebte Baritonist des hiesigen Stadttheaters, haben die Liedervorträge übernommen. Trotz der großen Unkosten ist der Eintrittspreis auf nur 20 Pf. festgesetzt, um jedem den Besuch des anregenden und gerühmten Vortragsabends möglich zu machen. Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird Anfang nächster Woche beginnen. Damit der ideale Zweck dieses literarischen Unternehmens erfüllt wird, ist es zu wünschen, daß ein flacker Besuch die Folge der Einladung des Lübder Abends ist.

Schöffengericht. Um eine Lappalie handelte es sich bei der Anklage, welche gegen den Arbeiter W., dessen Sohn und den Arbeiter B. wegen Fortkontravention erhoben war. Die drei Angeklagten sollen am 8. Januar aus den Schlutuper Tannen dort liegendes Holz im Werthe von 75 Pf. bis 1 Mk. entwendet haben. Während die Anklage annimmt, daß es sich um Lübeckisches Gebiet handele, behaupten die Angeklagten, es sei Mecklenburgisches Gebiet gewesen, wo ihrerseits das Holz entwendet worden sei. Der Staatsanwalt hält Letzteres nicht für widerlegt und beantragt, wegen Unzuständigkeit das Verfahren einzustellen. Das Gericht schließt sich dieser Auffassung an und beschließt die Einstellung des Verfahrens. — Grober Unfug, begangen am 19. Februar durch eine Schlägerei in der Nähe der Postenbrücke, wurde dem häufig vorbestraften Arbeiter Z. zur Last gelegt. Er erhielt einen Strafbefehl über drei Wochen Haft, gegen welchen er Widerspruch erhob, mit der Begründung, daß er bei der Schlägerei lediglich die Angriffe abgewehrt habe. Der Staatsanwalt beantragte unter Aufhebung des Strafbefehls 5 Tage Haft. Das Gericht kommt zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte angegriffen worden ist und spricht diesen frei. — Leichtsinziger Streich. Der Kaufmannslehrling A. hatte als stiller Theilhaber seines Prinzipals die Portofasse desselben um einige Mark erleichtert und dann das Geld in Wirthschaften durchgebracht. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und die Geringfügigkeit der Summe erkannte das Gericht nur auf 10 Mk. Geldstrafe. — Die Unterschlagung von 70 Mk. zum Nachtheil seines Prinzipals bringt dem Handlungsgehilfen D. 1 Woche Gefängnis ein. Er hatte das Geld zur Zahlung von Wechseln verwanzt.

Zirkus Variété. Das Märzprogramm hatte bisher den größten Erfolg in dieser Saison zu verzeichnen. Besonders Bo-Kou, der unübertreffliche Jongleur, und Jacques Brown, der famose Humorist, werden allabendlich geradezu stürmisch aufgenommen. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr sind kleine Preise, Abends 7 1/2 Uhr haben alle Billets, auch die ausgegebenen Bons, Gültigkeit. Bei diesen billigen Preisen und vorzüglichen Leistungen muß der Direktion ein ausverkauftes Haus sicher sein.

pb. Festgenommen wurden am gestrigen Tage drei Personen wegen Betelns und drei Personen wegen Trunkenheit.

Stadelsdorf. Zur Beachtung für die Parteigenossen! In folgenden Wirthschaften liegt

der „Volkshote“ aus: Mandt, Mau, Lange und Schwarz in Stodellsdorf, Böbling in Barmstedt, Budt in Mori, sowie Baetau und Karl Otte in Fackenburg. Von diesen Wirthen geben Mau und Lange in Stodellsdorf, Baetau in Fackenburg und Budt in Mori ihre Lokale auch zu Versammlungen her. Die Fackenburgger Brauerei stellt nicht einmal, wie die Erfahrung gelehrt hat, ihr Lokal zu Gemeindebürgerversammlungen zur Verfügung. Die Parteigenossen, insbesondere die Lübecker, werden erucht Vorstehendes zu beachten!

Groß Steinrade. Eine Beerdigung mit Hindernissen. Das verstorbene Kind des Arbeiters Wilhelm Jakob sollte am Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr beerdigt werden. Als nun der Leichenkondukt an der Friedhofspforte anlangte, fand man dieselbe verschlossen, der Todtengräber war nirgends zu entdecken. Mit Mühe und Noth gelang es schließlich dem Vater, einen Anaben aufzutreiben, dem er die Wartung des Kindes anvertrauen konnte. Da inzwischen eine Stunde verstrichen war, machte sich der Vater auf den Weg nach der 1/2 Stunde entfernten, in Marienthal belegenden Wohnung des Todtengräbers Blohm. Hier angelangt, war der Todtengräber nicht wenig von der Mittheilung des Vaters überrascht; er wußte von nichts. Bei Durchsicht seiner Papiere aber fand er sofort den Grabstein für das Kind. Nun gings eilenden Laufs zum Friedhof, wo natürlich auch noch kein Grab gegraben worden war. Gegen 5 Uhr wurden dann schließlich die sterblichen Ueberreste des Kindes dem kühlen Schooß der Mutter Erde anvertraut. Wie peinlich diese Situation für den Vater gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Dem Todtengräber aber ist zu rathen, daß er für die Folge etwas

mehr Sorgfalt auf die Ausübung seines Amtes verwendet, damit solche unliebsamen Sachen unterbleiben.

Kleine Chronik der Nachbargemeinde. In Kiel riß ein zweijähriger Knabe in einem unbewachten Augenblick den brennenden Petroleumlocher vom Tisch herab. Hierbei fingen seine Kleider Feuer und so erlitt der arme Kleine lebensgefährliche Brandwunden. Die Mutter, welche krank im Bett lag, hat sich erhebliche Brandwunden im Gesicht zugezogen. — Von einem Elevator wurde einem Arbeiter in Kettenborn bei Quickborn nahezu die ganze rechte Hand weggerissen. — Aus dem Glückstädter Gefängniß entsprungen ist der wegen schwerer Diebstähle zu 5 Jahren verurtheilte Gefangene Scharmazin. — Wegen Sittenverbrechen sind in Hamburg am Freitag 5 Personen verhaftet worden. Es scheint auf diesem Gebiete fast eine Epidemie zu grassiren. — Die Hamburger Bürgerschaft nahm das neue Einkommensteuergesetz, durch welches die Einnahmen wesentlich erhöht werden, einstimmig an. — Wie festgestellt, ist das Brautpaar Lüthgens-Neumann in Altona keinesfalls in den Tod gegangen, weil seiner Verheirathung etwas im Wege stand, sondern lediglich nur, weil Lüthgens stellunglos war. Die bedauerlichwerthen Eltern der Braut hatten gegen die Verheirathung ihrer Tochter mit Lüthgens nichts. — In Ronau (Hannover), Kreis Bielefeld, brachen am Donnerstag Nachmittag fünf Kinder durchs morsche Eis eines Brucks. Ein Knabe wurde gerettet, vier Kinder, darunter der Sohn des dortigen Lehrers, ertranken.

Schweini. Mecklenburgische Schullehrer zu stände. Nach der „Meckl. Schulztg.“ bezieht der Lehrer R. in Rehov bei Ganztin für die Verwaltung der Küstergeschäfte an der dortigen Filiale eine jährliche Entschädigung

von 55,65 Mt. Dafür hat er zu leisten: Orgelspielen und Singen in 60 Gottesdiensten, 120maliges Läuten der Glocken, 915maliges Betglöckchen im Jahr, Einräumen des Opfergelbes, wahrscheinlich auch das Reinigen der Kirche und der Friedhofssteige. Ob wohl ein Arbeiter gegen dieses Honorar zur Uebernahme der „Geschäfte“ bereit wäre?

Gürtrow. Der Brandküstung angeklagt war am Donnerstag der Arbeiter Stübemann zu Christinenhof, ein 62jähriger Mann. Derselbe soll am 26. November einen zum Forstarbeiterkathen in Neu-Basendorf gehörenden Stall vorzüglich in Brand gesetzt haben. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß der Angeklagte mit den Forstarbeitern in Streit verwickelt hat, jedoch ein Nachakt vermuthet wird. Der Stall ist vollständig abgebrannt, dennoch ist der Schaden aber nur gering. Troßdem erkannte das Gericht auf fünf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — In nichtöffentlicher Sitzung erhielt sodann der Häuslersohn Weisthal aus Zahrendorf wegen Meinleibes eine einjährige Zuchthausstrafe und die üblichen Nebenstrafen.

Briefkasten.

H. B. Weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, steht ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn die letzteren vor Eingehung der Ehe für mindestens zweiwundert Wochen entrichtet worden sind. Dieser Anspruch muß bei Vermeidung des Ausschusses, vor Ablauf eines Jahres nach dem Tage der Verheirathung geltend gemacht werden. Der zu erstattende Betrag wird auf volle Mark nach oben abgerundet. Mit der Erstattung erlischt selbstverständlich die durch das frühere Versicherungsverhältniß begründete Anwartschaft auf Rente.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hocherfreut
C. Lucht u. Frau, acb. Dümann.
Adolf Gärtner zu seinem 21. Weigenfeste einen herzlichsten Glückwunsch.
Ein Unenannter.
In der Buschstraße 1 parterre, 1 Etage, wohnung zu vermieten. Näheres Elmsbüsch 5b.

Eine kleine jedn. helle Wohnung zu vermieten, 110 Mt. Dabeist finden 1-2 junge Leute jedn. Logis. In erfragen Elmsbüsch 27, r.

Eine Wohnung zu 120 Mt. zu verm. Gerade Duestraße 2.

Zu vermieten
abgeschl. Etage, 3 Zimmer u. Zubehör
Bülowsstraße 5, Marth.

Zu vermieten zum 1. April oder früher
eine kleine freundl. 2. Border-Etage.
Mäher's Bederarube 98

Eine kleine freundliche Wohnung zu vermieten, Preis 160 Mt.
Langer Bohrer 28, 1, links.

Durch Zufall eine jedn. Wohnung
2 Stuben, Küche und Zubehör. Preis 160 Mt.
Faulstraße 7a.

Zum 1. April e. abgeschl. Wohnung
zu vermieten. Preis 185 Mt.
Chalotstraße 15, Furgthor.

**Meinpuer- u. Mechaniker-
Behrting**
Laakmann, Lindenstraße.

Gucht zum 1. Mai ein kleiner Kuecht, der Ofen die Schule verlassen hat, für häusliche Arbeiter
Ede W. berstraße 41 a.

Feine Macetauben u. junge Begehäuer
zu verkaufen
Erdantstraße 10.

1 Kastenstiebtarte und ein Quantum
Brüggelsteine zu verkaufen. Näheres
Körpfeustraße 19, Hoffenthor.

Fahrrad. Gut erhaltenes Terranfahrad zu verkaufen wegen Aufgabe des Fahrers.
Rüchtnstraße 8.

Ein großer Wust-Automat
mit 18 Platten billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kanarienhähne u. ein Confirm.-Fadet
billig zu verkaufen
Schwarz Allee 90b, 1.

Eine Myrthe, 1,30 Meter hoch,
zu verkaufen. Näheres Bel-erstraße 13, 1.

Zwei Zugänger zu verkaufen
Rienstraße 116.

Ein Zugänger
zu verkaufen.
Schmidt, Kuhwiststraße 64.

Ein Zugänger zu verkaufen
Arntstraße 26.

Guter bürgerlicher Mittagstisch
Louisenstraße 18b.

Magnum bonum und
Eierkartoffeln empfiehlt billigst
W. Westfaling, Engelsgrube 30.

Goldene u. silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Pfandleihgeschäft
Regidienstraße 35.

Nur bis Ostern! **Seltene Gelegenheit!**

Öffentlicher Verkauf
I. Etage 33 Breitestraße 33, I. Etage

einer grossen Masse

eleganter Herren- und Knaben-Garderoben, darunter größtentheils nur neu angefertigte Frühjahrs-Sachen, sowie andere Waaren im ungefähren Lagerthe von über 30 000 Mt. zu fabelhaft billigen Preisen — Wenn auch schon manche Gelegenheit dem w. Publikum geboten wurde, so stellt dieser Verkauf, wo

zu Schlander-Preisen
und gegen Barzahlung der ganze Lagerbestand verkauft werden soll,

alles bisher Dagewesene in den Schatten, da es sich hier einzig darum handelt, sämtliche Waaren in schnellster Zeit zu Gelde zu machen. Wer auch momentan keinen Bedarf hat, für den lohnt es sich, im Voraus für Jahre hinaus Vorräthe zu kaufen, da die Waaren so enorm billig abgegeben werden, daß, wenn man dieselben weiter verkauft, man noch Geld daran verdient.

Ein Posten, bestehend in viel Hundert Herren-Hosen jetzt bedeutend herabgesetzt	Mt. 1 1/4 an
Eine Parthie, bestehend in Winter-Heberziehern, die früher 16 bis 60 Mt. gekostet haben,	
Eine Parthie Herbst- und Sommer-Heberzieher zu herabgesetztem Preis von nur	Mt. 5 an,
Ein Posten, 675 Herren-Anzüge u. soll nunmehr abgegeben werden für den billigen Preis von	Mt. 6 1/2 an,
Ein Posten, bestehend in hochf. Mod.-Anzügen zu herabgesetzt billigen Preis von	Mt. 14 an,
Ein Posten von 210 Herren-Joppen- und Jacketts, zu herabgesetztem Preis jetzt von	Mt. 1 an,
Eine große Parthie Jünglings- und Surfschen-Anzüge zum enorm billigen Preis von	Mt. 4 1/2 an
Ein Kaveling einzelne Westen zum herabgesetzten Preis von nur	75 Wfg. an
Ein Posten dicker Knaben-Anzüge und Paletots, wie Hosen zu nie dagewes. Preisen von	50 Wfg. an.

Große Posten **Confirmanden-Anzüge**
in enormer Auswahl jetzt herabgesetzt von Mt. 4 1/2 an bis zu den feinsten Qualitäten! 1 Confirmanden-Hut gratis!

Welthaus „Goldene 33“
Lübeck, nur Breitestraße 33, I. Etage. Kein Laden!
Größtes Special-Geschäft dieser Art am Platze.
Umtausch gestattet! Auswahlendungen können während dieses Verkaufs nicht stattfinden.

Ohne Concurrenz!

Uhren reinigen 1,50 Mt.
Jedern einsehen 1,00
1 Jahr Garantie
Uhrgläser, 1. Qual., 30 Wfg.
Max Dawartz, Uhrmacher
Häuserstraße 16.

Die Möbel-Fabrik
von
Hess & Kreymann, Lübeck
Fabrik und Lager:
Falkenstraße 44
empfiehlt
sämmliche weiße u. lackirte Möbel
in allen Ausstattungen
zu **Fabrikpreisen.**

Harry Dahm,
Königsstraße 91, Ede Wahnstraße
empfiehlt
**Confirmanden-Anzüge,
Jacketts und Kragen**
sowie schwarze und farbige Kleiderstoffe zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl
in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
dauerhaft gearbeitet, billig
Paul Rehder's
Möbel-Magazin
Hundestraße No. 13.

Fahrräder und Nähmaschinen
Reparaturen aller Art prompt und denkbar billigst.
O. Störzner
mittlere Hügstraße 51.
Versäumen Sie nicht, mein enormes Lager in Fahrrädern u. Nähmaschinen zu besichtigen. Ich führe nur feinste Qualitätsmarken. Preise bekannt billig. Zahlung nach Wunsch.

ff. Eierkartoffeln
200 Pfd. 5,50 Mk.

ff. Magnum bonum
200 Pfd. 4,50 Mk.
bei

L. Jacobsen
Meierstr. 26/26a.
Monogramme
werden gut gefickt
Schützenstraße 37 a, Part.

Gratulations-Karten zur Confirmation
in großer Auswahl und feinsten Ausführung
empfiehlt die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.
Dieselben können auch durch unsere Colporteurs bezogen werden.

Das grösste Lager
in
Kinderwagen und Sportwagen
stets das Neueste in all. Mustern u. Farben
bietet sich
Mengstraße 18 u. Kupferschmiedestr. 11.

Abtheilung: Leinen-Betten-Gardinen-Teppiche!

Wir empfehlen in großer Auswahl:

Prima Bettdecke

doppeltbreit, federdicht und echtfarbig
Mtr. 1.60, 1.25 Mtr., 90 Pfg. und **85 Pfg.**

Cöper-Bett-Jalets

doppeltbreit, federdicht und echtfarbig
Mtr. 1.40, 1.20, 1.15 Mtr. und **75 Pfg.**

Rothe und gestr. Bett-Satin

doppeltbreit, federdicht und echtfarbig
Mtr. 2.20, 1.75, 1.40 Mtr. und **85 Pfg.**

Bettfedern u. Damm

beste Qualitäten . . . Pfund von **35 Pfg.** an.

Hemdentuch

schöne Waare . . . Mtr. **18 Pfg.**
Ia. Qual., Mtr. 50, 42, 39, 34 und **25 Pfg.**

Bett-Damast und Bett-Satin

volle Bettbreite, . . . Mtr. 90, 75 und **68 Pfg.**

Weisse Kopfkissen

Gelegenheitskauf.
mit Einsatz, eigene Anfertigung, nur **110 Mtr.**

Posten Coupons f. Betttücher

meistens vortheilhafte Waare, 2, 1.80 **125 Mtr.**

Weisse Gardinen

hübliche neueste Muster
Mtr. 1 Mtr., 90, 75, 60 bis **25 Pfg.**

Fach-Gardinen

per 2 Schawls von **1 Mtr.** an.

Teppiche, größte Auswahl,

3/4 Agminster . . . von **425 Mtr.** an.
3/4, 10/4 u. 12/4 Velour- u. Axminster-Teppiche

Tischdecken

mit damassirter Stoff, Schnur u. Quast **175 Mtr.**
Gelegenheitskauf: **260 Mtr.**
Crépe-Decke mit Borde nur

Fertige Bett-Bezüge
 gestreift nur **290**
 Damast **350**

Fertige Betten

Fertige Kopfkissen prima Stoffe und Füllung **130 150 230 5 Mtr.**

Fertige Ober- u. Unterbetten pa. Stoffe und Füllung **490 625 825 1050**

Matratzen einschläfrig 80/190 cm **380** zweifach 105/190 cm **5 Mtr.**

Fischtücher
Servietten
Handtücher

Paul Brinn & Co., Lübeck.

Apfelsinen.

Bei 100 Stk 6 Mtr., 5 Mtr.,
4.50 Mtr., 3.50 Mtr., 3.00 Mtr.,
2.80 Mtr., 2.25 Mtr.

Citronen.

5 Stk 20 Pfg., 100 St. 3.50 Mtr.

Conserven.

Junge Erbsen, 2 Pfd.-Dose 70,
50, 40 Pfg.

Junge Bohnen u. Schneide-
bohnen, 2 Pfd.-Dose 28, 30 Pfg.

Spargel, 1 Pfd.-Dose 40 Pfg.,
mit Köpfen 50 Pfg.,

prima, 1 Pfd.-Dose 55. Stangen,
1 Pfd.-Dose 85 Pfg.

es gibt die
Hilf-, Südfrucht- u. Kartoffel-Handlung
von

L. Jacobsen

26 Meierstrasse 26 a.

Centralverband der Handels-,
Transport- u. Verkehrsarbeiter
Deutschlands. Zahlst. Lübeck.

Mitglieder-

Versammlung

am Dienstag den 11. März

Abends 9 Uhr präcise
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

- Tagungs-Ordnung:
1. Die Reichsgewerkschaft nach die Handels- und Transportarbeiter.
 2. Kartellbericht.
 3. Unsere Beziehungen zu den Gewerkschaften, ergibt für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung, da in dem Vortrag die gewichtigen Bestimmungen bezüglich der Gewerkschaften mit dem Reichsgewerkschaften erläutert werden sollen.
- Der Vorstand.

Niemand kaufe Herren- od. Knaben-Garderoben

bevor er sich von der Leistungsfähigkeit der Firma

Geb. Vandsburger

überzeugt hat. Bei Eintreffen der neuen Frühjahrsmoden haben unser Lager so überfüllt, daß wir uns, weil Mangel an Platz, entschlossen haben, auf kurze Zeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen

Herren-Sommer-Paletots 18, 15, 13 10 1/2, 7 und 5 Mtr.
Jackett-Anzüge neuerer Façon, 10 1/2, 9, 7 1/2 und 6 Mtr.
Jackett-Anzüge, prima Qualität, 21, 17, 15 und 12 1/2 Mtr.
Kost-Anzüge vornehmer Ausführung, 23, 19, 18 1/2 und 15 Mtr.
Einzeln Jacketts in diesen Stoffen, 4 1/2, 3, 2 und 1 Mtr.
Jünglings-Anzüge in großer Auswahl, 9, 8 1/2, 4, 3 1/2 u. 2 1/2 Mtr.
Knaben-Anzüge höherer Qualität, 5, 4, 3, 2 1/2 und 1 1/2 Mtr.
Herren-Dosen, prima Stoffe, 6 1/2, 5, 4, 3 1/2, 2 1/2 und 1 1/2 Mtr.

Konfirmanten-Anzüge

in ganz reicher Auswahl,
4,50, 6, 8,50, 10, 12,75, 14, 16, 17,50, 19, 21 bis
26,50.

Jeder Einkauf bildet eine Ersparnis!

Geb. Vandsburger, Goldschm. 10.

Grösstes Special-Geschäft am Platze.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Alle Sorten Weine und Spirituosen

auch im Klein-Verkauf und Ausverkauf

J. Höppler, Biederstraße 66.

Beste Fahrräder unter Garantie von 40-80 - Neue Geschäftsräder Arbeiterräder Mtr. 140. - Schläuche 4 Mtr., Räder 7.50 Mtr. Laternen von 1 Mtr. an.
A. A. XII, Johannisstr. 9, Reparatur- Werk, gr. Fahrradlager.

Achtung! Fahrräder

so lange der Vorrath reicht, verkaufe von heute an, wie: Hoch im Halbenner mit dem neuesten Pankhagen Engellager, Pneumatic Hamburg-Wien, (Nebri kann nach Wunsch) für den geringen Preis von 130 Mtr., reicher Werth 170 Mtr., 1 Jahr Garantie. Reparaturen aller Systeme. Sämtliche Ersatztheile stets auf Lager.

H. Benthien, Mechaniker, Fackenburg Allee 53.

Circus Varieté Heute Sonntag

2

Ausserordl. Vorstellungen.

In beiden Vorstellungen

Das glänzende März-Programm.

Jubel über Jubel

Erfolg über Erfolg

Sons sind heute gütlich.

Nachmittags 4 Uhr halbe Preise

wovon Kinder die Hälfte.

Auftritt aller Spezialitäten!

Montag: Elite-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. März. Nachm 4 Uhr.

20. Nachmittags-Fremden-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen:

Auf vielseitigen Wunsch:

Alt-Heidelberg.

Abends 7 1/2 Uhr.

132 Abon.-Vorst. 160 Vorst. 23. Sonntags-Abon.

Das süße Mädel.

Sons haben Gütigkeit.

Montag den 10. März. Anfang 7 Uhr.

133. Abon.-Vorst. 161. Vorst. 23. Montags-Abon.

2. Probe-Gastspiel des Herrn Rich. Renkel aus Schwerin.

Figaro's Hochzeit

Dienstag den 11. März. Anfang 7 1/2 Uhr.

Vortheilsabend für Herrn Julius Seidler.

Großer humoristischer Abend:

Taunhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg.

Sons haben keine Gütigkeit.

Mittwoch den 12. März.

Ehrenabend für den Kassier Herr Jul. Weingarten.

Der Raub der Sabinerinnen.

Sons haben keine Gütigkeit.

Bezugsvermittler: Otto Friedrich. - Verantwortlich für die Inhalt „Lübeck und Umgebung“ und die mit J. St. geschickten Artikel und Notizen: Johannes Stellung. - Druck: Theodor Schwarz. - Druck von Friedr. Meyer & Co. - Sämtliche in Lübeck.

Die Brüsseler Zuckerkonferenz

Es ist also tatsächlich, wie wir schon kurz berichteten, zu einer Einigung gelangt. Die Liebesgaben für die Zuckerraffinerien werden abgeschafft. Der Ueberzoll (surtaxe) d. h. der Unterschied zwischen der Steuerbelastung des ausländischen und des inländischen Zuckers, wird auf die Höchstziffer von 6 Mk. resp. 5 1/2 Mk. beschränkt. Die vertragsschließenden Mächte verpflichten sich, wie jetzt aus belgischen Blättern bekannt wird, die Zuckereinfuhr aus solchen Ländern mit einem besondern Zoll zu belegen, welche Fabrikations- oder Ausführprämien gewähren. Dieser Zoll darf nicht geringer sein als die von dem Ursprungslande des Zuckers gezahlten direkten oder indirekten Prämien. Die Parteien behalten sich die Befugnis vor, die Einfuhr von Prämienzucker zu verbieten. Sie verpflichten sich gegenseitig, zu dem geringsten Zollsatz ihres Einfuhrtarifs den Zucker aus den Vertragsländern oder den Kolonien, welche keine Prämien gewähren, zuzulassen. Mohrzucker und Rübenzucker dürfen nicht mit verschiedenen Böllen belegt werden. Eine ständige internationale Aufsichtskommission mit dem Sitz in Brüssel soll geschaffen werden. Die Kommission soll eine Kontrolle ausüben und in freitragenden Fällen, sowie bezüglich der Frage der Zulassung von Staaten zur Konvention, welche an der Konferenz keinen Theil genommen haben, die Entscheidung treffen. Der Vertrag wird eine Dauer von fünf Jahren haben. Dies in seinen wesentlichen Grundzügen der Inhalt des Vertrages.

Für die mit Liebesgaben überfüllte Zuckerindustrie bedeutet dies Abkommen eine überaus schwere Entsetzung. Daß sich die Regierungen so vieler kapitalistisch regierter Staaten dazu entschlossen haben, Maßnahmen durchzuführen, die einer mächtigen, internationalen Kapitalistengruppe so unwillkommen sind, wird wohl für alle Zeiten ein bedeutungsvolles Ereignis der Wirtschaftsgeschichte bleiben.

Es ist von vornherein klar, daß die Zuckerkonvention nicht hätte zu Stande kommen können, wenn sie nicht im wahrsten Sinne des Wortes eine Nothstandaktion wäre. Das gibt ihr gewissermaßen eine wirtschaftlich-revolutionäre Bedeutung. Weil die Last unerträglich geworden ist, versuchen es Staat und Konsumenten, die Zinspflicht abzumitteln, der sie von den Zuckerkapitalisten unterworfen worden sind. Zu klar ist es geworden, wohin das protektionistische System geführt hat. In toller Ueberproduktion sind Güter geschaffen worden, die man wegen mangelnden Absatzes wieder vernichten will, und mit dem Zucker, den die arme Näherin entbehren muß, füttert man die englischen Schweine. Die — Heimathspolitik der Zuckerindustrie ist an ihrer Widerständigkeit gescheitert.

Allerdings bedarf das Abkommen noch der Zustimmung der Parlamente. Es klingt wie bitterer Hohn, wenn man erfährt, daß sich die Augen der hilflos suchenden Zuckermagnaten auf den deutschen Reichstag richten. Von der Vertretung des deutschen Volkes erhoffen sie die Rettung vor den Plänen der Regierungen.

Es ist eine Schande für das deutsche Volk, daß es diese Unverschämtheit nicht mit der stolze Miene der Entschlossenheit von sich abweisen darf. Ist doch die Mehrheit des Reichstages gerade jetzt daran, auf anderem Grunde aufzubauen, was sie auf dem Gebiete der Zuckerindustrie zerstören soll! Jene Schutzzölle für landwirtschaftliche und industrielle Produkte, an deren Erhöhung die Mehrheitsparteien so viel Eifer wenden, sind nichts anderes als verkappte Produktions- und Ausführprämien. Während eine Liebesgabe abgeschafft werden soll, sollen hundert andere dafür eingeführt werden! Schließlich haben die Zuckerraffinerien die Logik für sich, wenn sie ebenso gut wie die Brodwucherer behandelt sein wollen.

Es ist tragisch und komisch zugleich: Unter der gegenwärtigen Ordnung schwanken alle Wirtschaftszweige zwischen

Abzehrung und Verfertigung. Sie sind wie Patienten, welche sich erst einer Mastkur unterziehen, um dann nach Marienbad geschleppt zu werden. Aber gesund ist davon keiner geworden.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksboten“.)

Berlin, den 7. März 1902.

Der Reichstag hielt heute nur eine kurze Sitzung ab, in der er die zweite Lesung des Etats zu Ende führte. Eine längere Diskussion entspann sich nur bei dem Kapitel „Böllen“. Hier beantragte die Budgetkommission, die Einnahmen aus den Böllen um 12 Millionen Mark höher einzusetzen, als im Etat vorgesehen war. Hierdurch soll die Zuschußanleihe überflüssig gemacht werden.

Nachdem der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann erklärt hatte, die Regierung würde sich dem Kommissionsantrag nicht widersetzen, gelangte derselbe unverändert zur Annahme.

Am Montag findet die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens statt. Außerdem steht die dritte Lesung des Etats auf der Tagesordnung.

160. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Uebernahme einer Garantie des Reichs in Bezug auf die Eisenbahn von Dar-es-Salam nach Morogoro.

Ein Antrag Müller-Fulda (Z.), mitunterzeichnet von Vertretern aller Parteien, will den von der Kommission erstatteten Bericht zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückverweisen.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsschuld, Kap. B. 2. a. u. 1. a.

Die Einlagen zur Deckung des Anleihebedarfs werden debattiert.

Zum Postetat wird die Resolution Dr. Müller-Sagan (Fp.) mit großer Majorität angenommen, welche die verbündeten Regierungen ersucht, die erforderlichen Mittel für weitere 1000 etatsmäßige Postassistentenstellen in den Etat für 1902 einzustellen und die Bereitwilligkeit hierzu vor der dritten Lesung dem Kaiser mitzutheilen.

Die Einnahmen des Etats der Expedition nach Ostafrika werden dem Antrag der Kommission entsprechend bewilligt (die Kommission hat als erste Ratsrate der Entschädigung von China 10 998 000 Mk. den Einnahmen eingeseht).

Es folgt der Etat der Böllen. Kap. Einnahmen: Die Kommission beantragt als Einnahme einzusetzen 483 651 000 Mk.

Ein Antrag Wülfing (N.) will entgegen diesem Vorschlage den betreffenden Titel in dem im Etat vorgeschlagenen Betrage von 471 651 000 Mk. (12 000 000 Mk. weniger) bewilligen.

Wülfing (N.): Wir verlassen mit dem Beschluß der Kommission die Bahnen einer vernünftigen Finanzpolitik. Die Ernte braucht nur besonders gut ausfallen, dann ist von einer Erhöhung der Einnahmen aus Getreideböllen keine Rede.

Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann: Ich persönlich stehe auf dem Standpunkte des Herrn Wülfing, doch sind die verbündeten Regierungen zu der Ansicht gekommen, daß der Unterschied zwischen dem Kommissionsbeschlusse und dem Antrag Wülfing von keiner erheblichen Bedeutung ist.

von Waldow-Keipenheiu (N.) ist für den Antrag Wülfing.

Speid (Z.) bittet um Annahme des Kommissionsbeschlusses. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Budgetkommission gegen die Stimme der Rechten und der Nationalliberalen angenommen.

Beim Etat des „Bankwesens“ wünscht Dr. Arndt (Fp.) baldige Vorlegung des Geschäftsberichtes der Reichsbank. Dann wird dieser nach weiterer Etats bewilligt.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (2. Lesung des Entwurfs betr. den Schutz des Genfer Neutralitätszeichens. — 3. Lesung des Etats.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die „rechte Arbeiterpartei“. In einem Flugblatte, das im Reichstags-Wahlkreis Friedland — Rastenburg — Gerdauen zur Agitation für die bevorstehende Ersatzwahl verbreitet worden ist, bezeichnen sich die Konservativen als die „rechte Arbeiterpartei“. Da hat sich nun die „Königsberger Fortschrittliche Zeitung“ der dankenswerthen Mühe unterzogen, einmal die konservativen Abgeordneten nach ihrer Berufsstellung zu gruppieren. Das Ergebnis ist kurz folgendes:

Im Reichstage zählt die konservative Fraktion 48 Mitglieder und 4 Hospitanten. Davon gehören dem landwirtschaftlichen Beruf an: 6 Majoratsherren, 24 Rittergutsbesitzer, 6 Gutsbesitzer, 1 Domänenrath und 1 Hofbesitzer, im Ganzen 38 Vertreter der Landwirtschaft. Unter diesen 38 Landwirtschaftlichen sind, wenn man nur die Majoratsherren und Rittergutsbesitzer berücksichtigt, nicht weniger als 30 Vertreter des Großgrundbesitzes. Unter den anderen Berufsarten zählen wir: 1 Fürken, 1 Herzog, 1 Gesandter a. D., 2 Landräthe, 3 Redaktoren (unter andern den Redakteur des Junterblattes und des Bändlerorgans), 2 Reutner, 1 Amts-rath, 1 Rechtsanwalt und zuletzt 1 Zimmermeister und 1 Schneidermeister (den als Bäcker bekannten Jacobstötter). Noch bereitet aber sprechen die Zahlen, wenn wir uns die konservative Vertretung Ostpreußens im Reichstage ansehen. Da sehen wir die 11 konservativen ostpreussischen Mandate mit folgenden „Vertretern aller Stände und Berufe“ besetzt: 4 Majoratsherren, 5 Rittergutsbesitzer, 1 Gutsbesitzer und 1 Domänenpächter. Die sämtlichen ostpreussischen Reichstagsmandate befinden sich also ausschließlich in den Händen des Großgrundbesitzes. Für die Auswahl der ostpreussischen konservativen Abgeordneten dürfte also folgende Zusammenstellung sehr lehrreich sein: Unter den 11 Herren befinden sich 2 Bürgerliche, 9 Adelige, darunter 4 Grafen; militärischen Charakter besitzen von den 11 Herrn 5: 1 Generalmajor a. D., 1 Oberst a. D., 1 Oberleutnant a. D., 1 Major a. D. und 1 Leutnant a. D. Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses zählt 144 Mitglieder. Von diesen sind nicht weniger als 109 Vertreter der Landwirtschaft, davon nur unter Berücksichtigung der Fideikommiss- und Rittergutsbesitzer, 77 Vertreter des Großgrundbesitzes. Unter den restierenden 35 sind die militärischen Choren vom Generallieutenant a. D. abwärts bis zum Hauptmann a. D. vertreten. Ferner begegnen wir 1 Kommerzienrath, 1 Gesandter a. D., 1 Prediger u. s. w. Der Stand der Landräthe ist durch 18 Mitglieder gebührend vertreten. Von Handwerkern ist in der großen Liste nur ein einziger Zimmermeister aufzuführen.

So sieht die konservative „Arbeiterpartei“ aus.

Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte in ihrer Sitzung am Mittwoch zunächst über eine Petition des Vereins Münchener Kellnerinnen, welche eine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Kellnerinnen verlangt. Die Petition fordert: 1. nach beendeter Tagesarbeit eine Ruhezeit von mindestens 10 Stunden; 2. obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für jugendliche Kellnerinnen; 3. Kellnerinnen unter 16 Jahren sollen überhaupt nicht, solche im Alter von 16 bis 18 Jahren in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden dürfen; 4. Ausnahmen von der gesetzlichen Ruhezeit sollen höchstens an 30 Tagen im Jahre zulässig sein; 5. gesetzliche Bestimmungen, wonach Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung der Aufsicht weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten unterstellt sein sollen und endlich 6. die Einführung einer zweijährigen Lehrzeit für Kellnerinnen. Die Kommission beschloß, über die Forderung die Lehrgzeit betreffend, zur Tagesordnung überzugehen, alle anderen Wünsche aber dem Reichskanzler als Material zu überweisen. — Magistrat und Stadtverordnete zu Orlau in Schlesien petitioniren um Abänderung des Tabaksteuer-Gesetzes. In der Petition wird gefordert, daß das Verhältniß zwischen der Besteuerung des inländischen Tabaks und der des ausländischen wieder wie vor dem Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes auf 1: 5 normirt werden

Erbschaft.

Roman von Elise Bely.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als die kleine Gesellschaft den Raum betreten, in welchem Mrs. Seavitt wartet, finden sie dieselbe im Gespräch mit einem langen ältlichen Herrn, dessen Gesichtsfarbe sehr rötlich ist, er trägt einen kurzen Bart; seine Kleidung ist hell, nach neuestem, fast auffallendem Schnitt. Eine große Brillantnadel steckt in seiner grünen Kravatte.

„Nun, alter Geo! Nämlich Mr. Geo Taylor, mein Onkel und Tyrann!“ stellt die junge Amerikanerin vor.

„Was, Tyrann! Nur zumeilen, wenn sie gar zu viel Geld ausgeben will, muß ich sagen: Stop! Denn was weiß so eine junge Lady davon, was es heißt, einen Cent erwerben! Vor allen Dingen den ersten Cent, der macht am meisten Mühe. Den muß man dem Teufel, so zu sagen, aus den Klauen reißen.“ Und er lacht laut und gutmüthig dazu.

Mrs. Seavitt ist eine Dame mit guten Manieren und sie macht ein paar treffende Bemerkungen über die Bilder.

„Ah, bah!“ ruft Mr. Geo Taylor, „das ist nicht mein Fall. Wer willst du welche haben, von den Binselien, Nettie, so such sie dir aus, bezahlen will ich sie.“ Und er bringt Toni sein rothes Gesicht so nah, daß sie den Duft der Spirituosen gewahrt. „Geld spielt gar keine Rolle bei uns, Miß! Geld ist da, wie Heu.“

„Old Geo, my friend! Nettie zupft ihn am Arme. „Das gilt hier nicht für sein.“

„Don Geld sprechen? Ja, warum denn nicht? Das ist doch die Hauptsache! Wie sollen denn die Leute wissen, daß Geo Taylor a big man ist? Auf was bilden sich denn die Dutchmen etwas ein? Auf ihre Gelehrsamkeit? Damit können sie verhungern! Und auf ihre alten Schösser und

Wappen! Nettie, dear, ich kann Dir ein paar Grasschaften kaufen, wenn du sie haben willst, und ein paar Grafen dazu. Dann kannst du sie auswirfeln! Was?“

Und er lacht Leo von Sill ganz harmlos an und nickt Toni zu, und Nettie Smith lacht auch und sagt:

„Old Geo, dear! Du bist lustig!“

„Eine Schmeichelei ist sie. Wenn sie dear sagt, muß ich sie den ganzen folgenden Tag shopping gehen lassen, kennen wir schon. Denn ihre eigene Börse schont Miß Nettie — Onkel Geo, ihu die Hand auf. Na, ihu ich ja auch. Ist shopping auch Ihre liebste Beschäftigung, Miß.“

Toni macht eine ablehnende Bewegung. „Nein, Mr. Taylor. Ich habe keine Zeit und kein Geld. Ich bin Lehrerin!“

„Lehrerin! Anartigen Rangen den ganzen Tag Unterricht geben? Armer Teufel, Sie!“

Leo wird roth, unwillig. Diesmal lacht Toni von Sill.

„Ich bin stolz darauf, auf eigenen Füßen zu stehen — das ist eine deutsche Ansicht, freilich...“

„Nicht doch,“ fällt Mrs. Seavitt ein, „auch wir Amerikaner achten die Unabhängigkeit der Frau und fördern sie. Sie wissen ja, es giebt genug Schulen bei uns, in denen man Gründliches lernt.“

Sie spricht deutlich vollendet und schnell.

„Also eine Gelehrte, so zu sagen —“ fährt Mister Taylor fort und kneift seine kleinen, gutmüthigen Augen zusammen. „Meine Selige war das nicht. Sie hieß Nettie Smith, grade wie die junge Lady da; als sie nun aber Mrs. Taylor war, da wurde es ihr schwer, den Namen zu schreiben. War nicht darauf eingeeißt, verstehen Sie. Aber ein guter Kamerad ist sie mir gewesen, hat alle Strapazen mit durchgemacht und nie gemurrt, und als wir reich waren und mit dem Gelde klumpen konnten, da hat sie oft gesagt: „Reißt da, Geo, wie wir arbeiteten, wie die Essthiere, da

war es fast besser.“ Auf mein Wort, mir ist es auch manchmal gewesen, als wars da lustiger. Und allzu lange hat sich meine Nettie ja denn auch nicht freuen können. Ist zu früh gestorben und ihr Bruder auch, Jim Smith. Eine tüchtige Ader in den Smiths, sage ich Ihnen, Miß! Zäh, und was sie wollen, das setzen sie durch. Was ist der Jim nicht alles gewesen, es giebt gar nichts, was er nicht versucht hat. Und immer Gewinn draus und immer weiter voran, gar kein Aufensthaft. Go on! go on! Und schlau, alle alten Kleider wusch er so anzuschwappen, daß, wer sie kaufte, sie für neu hielt. All right! Und später bei dem Pferdehandel — kein Seriebener kam ihm über, und die Bräunen, ach du lieber Himmel! Als er dann aber die Brauerei hatte, da wurde er sein, und das stand ihm auch, und Ehrenämter und weiße Weste und Bierkönig von Brooklyn — und das schönste Haus — und kaum war es fertig, legt er sich hin und stirbt. Such is life, Miß Fräulein!“ — er spricht das deutsche Wort mit Augenzwinkern, und wäre da nicht diese blonde junge Dame, die mich durch die Welt schleppt, nach ihrer Laune, ich hätte auch gar keinen Spaß mehr daran. Aber die hält einen im Athem, nicht wahr, Mrs. Seavitt? Was die für Einfälle hat! Und ich muß doch auch noch sehen, was daraus wird, was die sich mal für 'n Mann kauft. Denn smart muß er sein und das haben, was wir Amerikaner Charakter nennen, denn es ist doch nicht einerlei, wer Sims und meine Millionen der Kleinen mit ausgeben hilft, was?“

Nettie Smith hat gar nicht zugehört, sie erzählt Leo von Sill von einer Tennisparthie, zu der er unbedingt kommen muß.

„Wanns mein Dienst erlaubt, Miß Smith!“

„Was Dienst? Der Wunsch einer Lady ist Befehl!“ sagt sie mit großen, zürnenden Augen.

Leo will versuchen, Nettie ein wenig von den Pflichten seines Berufs klar zu machen.

Söhne der Witwe Peters durch die dünne Eisdecke ein. Seine 23jährige Schwester, die ihm zu Hilfe eilte, wurde von ihm mit in die Tiefe gezogen, und beide fanden den Tod in den Wellen. — Ein Ueberfall auf eine elektrische Straßenbahn wurde in Werben im Rheinland verübt. Vier Burschen hielten einen nach Welbert fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn an und zertrümmerten die Fenster, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Sie schossen auch mit Revolvern. Einem Fahrgast brang eine Kugel innerhalb des linken Auges in den Kopf. Der Schwerverwundete mußte sofort einem Krankenhause zugeführt werden. Während später Nachtstunden gelang es der Polizei, sämtliche Thäter zu verhaften. Die Ursache des Ueberfalls ist noch unbekannt. — In Hechtsheim bei Mainz gerieth der Metzger und Waurer Schneider mit seinem 23jährigen Sohn im Hofe seines Hauses in einen Disput; dabei kam der Vater so in Wuth, daß er dem Sohn sein Metzgermesser in das Herz stieß. Der Todtschläger wurde Mittwoch Abend in das Untersuchungsgefängniß eingeliefert. — Die furchtbare Hautkrankheit Pellagra, das unheimliche Schredgespenst der Südtiroler Landbevölkerung, fordert fortwährend neue Opfer. In Campobiano hat sich die 23jährige von dieser Krankheit heimgesuchte Carolina Pezzalto mit ihrem fünf Monate alten Kinde in eine Zisterne gestürzt und den Tod gefunden. In Trambilleno hat sich der 60jährige ebenfalls mit der Pellagra behaftete Santo Bisoffi in seinem Zimmer erhängt. In Arco hat sich der 45jährige an der Pellagra leidende Bauer Luigi Butter in die Sarca gestürzt und wurde als Leichnam aus derselben herausgezogen. — Im Spielhause von Monte Carlo erschoss sich am Dienstag Abend inmitten der Spielenden ein eleganter Fremder. — Bei einer aus Metta in Medina eingetroffenen Karawane sind Dienstag 40 und Mittwoch 70 Todesfälle infolge Cholera vorgekommen. — Ein zweiter furchtbarer, eisiger Schneesturm wüthete Donnerstag über New-York. Die Straßen sind in trostlosem Zustand. Jeder Verkehr war stundenlang vollständig lahmgelegt. Hochbahn, Kabelbahnen und Fuhrwerk blieben in Sturm und Schnee stecken, das Passiren der schneeüberwehten Straßen zu Fuß war fast den ganzen Tag undenkbar. Von New-York sprang der Ozean dann nach Westen bis in die mittleren Staaten über. Viele Bäume, besonders solche, die nach New-York unterwegs waren, darunter in erster Linie die schweren Güterzüge, werden als vom Schnee vollständig blockirt gemeldet. Die schlimme Folge hiervon ist in New-York ein empfindlicher Mangel und ein Anziehen der Preise für die wichtigsten Bedarfsmittel, wie Fleisch, Milch und Kohle. — In Canelones (Republik Uruguay) wurde vor einigen Jahren die italienische Familie Travero, bestehend aus den beiden Ehegatten und drei Kindern, ermordet aufgefunden, welche That damals die ganze Bevölkerung des betreffenden Distriktes in großen Schrecken versetzt hatte; seht doch von den Thätern jede Spur, und das Verbrechen blieb auch dann noch unauflöslich, als die italienische Kolonie tausend Pesos für die Ergreifung der Mörder ausgesetzt hatte. Motiv der That scheint damals Rache gewesen zu sein. Jeder Versuch, das Verbrechen damals aufzuklären, blieb nutzlos, und man fing an, die Polizei zu verdächtigen, doch konnte man ihr nichts beweisen, und die Affaire wurde noch mysteriöser, als man bald darauf mitten im Kamp die Leiche eines Polizeiergeanten fand. Derselbe gehörte der Polizei des Ortes an; ihm war der Hals durchgeschnitten worden. Auch diese That blieb unauflöslich und schließlich fiel die ganze Sache der Vergessenheit

anheim. Der damalige Polizeikommissar hat jetzt, im Sterben liegend, bekant, daß er es gewesen, der jene Familie, den Sergeanten und eine Reihe anderer Personen umgebracht hat, theils aus Rachsucht, theils aus Rache und Furcht vor Unzeige. Von Polizeibehörden begangene Verbrechen gehören in Südamerika zwar nicht zu den Seltenheiten, daß sich aber ein Polizeikommissar als ein Massenmörder, der unzählige Mordthaten auf dem Gewissen hat, entpuppen könnte, das war doch noch nicht dagewesen.

Ein Pfarver wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Wie der „Biebricher Tagespost“ mitgetheilt wird, ist gegen den freireligiösen Prediger Weidner in Wiesbaden eine Klage wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Diese wird gefunden in einer Stelle der Ansprache Weidners bei der Schiersteiner Demot-Feier, wo die Verantwortlichkeit für die Kriege denen zugewiesen wird, von denen die Kriegserklärung ausgehe. Die Broschüre mit dem Wortlaut der Rede ist unangst in Frankfurt beschlagnahmt worden.

Aus dem ostelbischen Slavenleben. Der Pferdeknacht Szymanzid hatte eines Tages den Dienst verlassen, weil ihn sein Arbeitgeber, ein Rittmeister, mit dem Peitschenstock geprügelt hatte. Angeklagt wurde nicht etwa der Rittmeister, sondern der Pferdeknacht, und zwar auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854, weil er seinen Dienst ohne gesetzliche Ursache verlassen habe. Vom Schöffengericht wurde Szymanzid zu einer Geldstrafe verurtheilt. Seine Berufung wurde von der Strafkammer verworfen, weil die Züchtigung nicht so „erheblich“ gewesen sei, um Szymanzid ein Recht zu geben, sofort die Arbeit zu verlassen. Die Züchtigung könne weder als eine lebensgefährliche, noch auch als eine gesundheitschädliche Mißhandlung angesehen werden. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, es liege eine rechtswidrige Mißhandlung vor; darin sei aber ein wichtiger Grund im Sinne des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu erblicken, das Dienstverhältniß könne unter diesen Umständen gemäß § 626 ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gelöst werden. Das Kammergericht wies indessen die Revision zurück, da die §§ 1 und 2 Gesetzes vom 24. April 1854 ohne Rechtsirrtum angewandt seien; auch sei es nicht richtig, wenn der Vorderrichter annehme, in der Züchtigung sei kein wichtiger Grund zu erblicken, um sofort den Dienst zu verlassen. Und da wundern sich die Herren Ostelbier über die Leutenoth.

Zu dem Kapitel „Die Sittlichkeit im Geere“ lieferte eine Verhandlung, die am Dienstag vor dem Kriegsgericht in Chemnitz stattfand, einen Beitrag. Unter Anklage stand der Unteroffizier Hermann Robert Böschke, am 31. März 1877 in Gotta bei Dresden geboren. Er hatte sich wegen des in § 176 Abs. 3 des Strafgesetzes näher bezeichneten Verbrechens zu verantworten. Nachdem die Anklageverfügung bekannt gegeben war, nach der der Angeklagte das Verbrechen am 27. Januar — zu Kaisers Geburtstag! — an einem 12jährigen Mädchen begangen haben soll, wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Dies geschah auch bei der Begründung des Urtheils, das auf 1 Jahr Gefängniß und Degradation lautete. Durch die Beweisaufnahme, während der 7 Zeugen, darunter das Opfer des Wühlings, vernommen wurden, war die Schuld des Angeklagten erwiesen worden. Dieser hatte beharrlich geleugnet; deshalb wurde ihm auch von der fünfwöchigen Untersuchungszeit nichts auf die Strafe angerechnet.

Militärjustiz. Bei der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 26 in Werben ließen die „alten Leute“ die Rekruten die Stallgasse auf- und ablaufen und schlugen dabei mit Peitschen und Gurten auf dieselben ein. In einem Verfahren gegen den Kanonier Dreyer brachte dieser die Vorgänge zur Sprache und bezeichnete den damaligen Gefreiten, jetzigen Unteroffizier Biewend bestimmt als einen der Thäter. Das Kriegsgericht setzte jedoch in die Auslagen Dreyers Zweifel und sprach den Angeklagten frei. Gegen das freisprechende Urtheil erhob der Gerichtsherr Berufung, der das Oberkriegsgericht stattgab und den Angeklagten zu einer dreitägigen Gefängnisstrafe verurtheilte; bei der Strafzumessung wurde die gute Führung des Angeklagten in Betracht gezogen.

Ohne Standesamt und ohne Kirche. Aus dem Krasso-Szörenyer Komitat wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Wie alljährlich um diese Zeit, widerhallen die rumänischen Dörfer auch hener von Musik und Tanz; es werden überall Hochzeiten gefeiert. Das Interessante dabei ist, daß mehr als die Hälfte dieser nach gerade landesüblich gewordenen Verbindungen Konfubinate sind. Diese Ehen werden weder vor dem Standesbeamten geschlossen, noch werden sie kirchlich eingesegnet. Es sind zumeist „wilde Ehen“, die aber gleichwohl öffentlich und unter dem üblichen Sang und Tanz geschlossen werden. Die Brautleute ziehen unter Borantragung von Fahnen, mit Musikbegleitung durch die Gassen und jauchzend und jubelnd erklären sie sich und erklärt ihre Begleitung sie als Mann und Weib. Erwähnenswerth ist, daß an diesen Hochzeiten auch Geistliche und Lehrer theilnehmen.

Spuren von Andree? Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York gefabelt: Die Manitoba-Hudsonbay-Gesellschaft erhielt eine Nachricht aus ihrer nördlichsten Faktorei in Churchill, daß ein Stamm wilder Eskimos drei Männer, welche in einem großen Ujua oder Boot durch die Lüste gekommen seien, mittels Bogen und Pfeile getödtet hätten. Diese Nachricht scheint sich auf Andree zu beziehen und einigermaßen verläßlich zu sein, da die Faktorei einen ziemlich eingehenden Bericht über die Ausrüstung des Luftballons schickt, sowie auch meldet, daß der wilde Eskimostamm, den die Leute der Faktorei gefunden hätten, Messer, Tabak und Patronen hatte, aber nichts habe hergeben wollen. — Man thut gut, dieser Nachricht bis auf Weiteres nicht viel Glauben beizumessen. Genau aus derselben Quelle und fast in derselben Form kam dieselbe Nachricht schon vor zwei Jahren nach Europa, erwies sich aber als falsch. Es scheint jetzt weiter nichts vorzuliegen, als die Aufwärmung dieses alten Gerüchtes. Die Beamten der Hudsonbay-Gesellschaft beileiden sich denn auch bereits, die Nachricht ebenfalls für eine Erfindung zu erklären.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 7. März	
Vatter.	
I. Qualität	105-112
II. Qualität	102-104
Ferner:	
Fleischschmalz und Ätere	96-100
Schlesw.-Holst. und hoch. Bonerntutter	—
Kunsthut und künstliche, verzinkt	100-102
Gallische und ägyptische,	—
Rumänische Waare	—
Amerikanische	—

Holz-Auction
Sonntag den 9. März
 Nachmittags 2 Uhr
Marktstraße 69/71
 Verpflanzung
 über eine Eiche, ca. 3 Kubikmeter, 2 Weißbuchen, 2 Eichen, 2-3 Linden-Stämme und diverse Ebeling, Buch- und Kumpelholz
 Joachim Ch. B. Schmehl,
 Auctionator und Taxator

Speise-Hallen „Gamsa“
Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. **Fischstr. 21.**
Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.
 Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11½-2½ Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.
 Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 50 Pfg.
 Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an
 Anständig f. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Soufflen u. s. w.

Brauerei Gadenburg.
Sonntag den 9. März 1902:
Lehtes großes humoristisches
Märzen-Bockbier-Fest.
 Anfang 4 Uhr Eintritt 20 Pfg.
 wofür Bockbiermühe, Programm u. S. d. r.

Brautleuten
 empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter
Wohnungs-Einrichtungen
 zu billigen Preisen.
Folckers' Möbel-Magazin
 25 Markstraße 25.
Rindfleisch . Pfd. 45 Pfg.
Prima Kalbfleisch - 30 -
Schweinefleisch - 65 -
Carbonade - 70 -
Leber- u. Mettwurst 60 -
Sülze u. Braunschw. 50 -
Schmalz . Pfd. 70 -
W. Strohsfeldt
 Glockengießerstraße 73
 Marktthalenstand Nr. 14 und 15.
 Heute Abend an!
 Prima junges Rindfleisch . 45 Pfg
 Prima Hammelfleisch . 50 Pfg.
 Prima Kalbfleisch . 40 Pfg.
 Bratenfleisch . 50 Pfg.
Fritz Möller, Wakenitzmaler 86,
 bet der Großen Gröbelgrube.
 Schweinefleisch 65 Pfg, Kalbfleisch 35 Pfg.,
 Rauchfleisch 80 Pfg., ger. Schweinsköpfe 45 Pfg.,
 bestes weißes Schmalz 70 Pfg., dicke Flosschen
 70 Pfg., gef. Mettw. u. Leberw. 70 Pfg., Braun-
 schweiger u. Preßw. 50 Pfg. Schwarzsauer 10 Pfg.,
 Brodwurst à 10 Pfg. Jeden Sonnabend 5 Uhr:
 Große Knackwurst. **M. Lohrtz, Schlachter-**
 meister, Böttcherstraße. Fernsprecher 1291.

Unübertroffen
 in Qualität und Preisen sind meine
Herrn-Garderoben
und Arbeiter-Artikel.
Confirmanden-Anzüge
 in guter Verarbeitung v. Mt. 6.50 b. 28.00.
 Lehrtungs-Andräkungen für alle Gewerke
 Complete Herren-Anzüge (Buckskin) in
 neuer großer Auswahl von 3.50 an.
 Arbeitschofen jeglicher Art v. Mt. 0.98 an
 Knaben-Anzüge, neue Auswahl.
 Deltröcke Mt. 4.68, Anjen Mt. 1.35,
 Hemden 88 Pfg. u. s. w.
 Lübeck **Otto Albers** Kohlm.
 Markt 4 10.

Club Fidelitas.
General-Versammlung
 am Montag den 10. März 1902
 Abends 9 Uhr
 im Club-Lokal (Centralhallen).
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung der Sterbekasse f. Männer
 und Frauen.
 2. Abrechnung der Clubkasse.
 3. Abrechnung der Unterstützungskasse.
 4. Vorstandswahl.
 5. Sommerlokal.
 6. Sommer-Ausflug.
 7. Antrag, die Unterstützungskasse betreffend.
 8. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 notwendig.
 Der Vorstand.

Arbeiter-
Turn-Verein
Lübeck.
Einladung zum
BALLE
 verbunden mit
turnerischen Aufführungen
 am Sonntag den 9. März 1902
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.
 Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg.
 Das Comitee.

Achtung!
Kohlenarbeiter!
Mitglieder-
Versammlung
 am Montag den 10. März 1902
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
 Abends 8½ Uhr.
 Tagesordnung wird in der Versammlung be-
 tauut gemacht.
 Der Vorstand.

Einladung zum
2. Stiftungs-Fest
 der Liedertafel der Maler
 verbunden mit
 Concert, Gesang und humoristischen Vorträgen
 am Sonntag den 9. März 1902
 im Lokale des Herrn Fürbötter,
 „Wakenitz-Bellevue“
 Anfang des Concerts 5 Uhr, des Balles 8 Uhr.
 Ende 2 Uhr.
 Eintrittspreis für Herren 50 Pfg.
 Damen 20 Pfg., wofür Garderobe.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Das Comitee.

Mitglieder-
Versammlung
 der
Schauerleute!
 am Montag den 10. März
 Abends 8½ Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52
 Tages-Ordnung:
 1. Kartellbericht.
 2. Fragekasten.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Den schlechten Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich meine Preise für

Möbel aller Art

für die ich **conlaunteste Zahlungsbedingungen**, sowie **weitgehendste Garantie** bieten kann,

ganz bedeutend herabgesetzt.

Außerdem erhält jeder Käufer beim Einkauf einer Zimmer-Einrichtung noch **extra** aus meinem reichhaltigen **Tapetenlager**, wegen **gänzlicher Räumung** desselben, **soviel Tapeten gratis**, als er für ein Zimmer **nöthig** erachtet.

Carl Polckers, Lübeck,

25 Marlesgrube 25

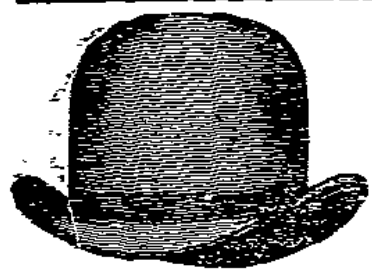
Grösstes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Lieferung frei ins Haus, auch nach auswärts.

Brecher Schuh- und Stiefel-Handlung

14 Fünfhausen 14.

Confirmanden-Schuhe und Stiefel.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.



E. H ir s e k o r n

Lübeck, Sandstraße 20
empfehlen sein großes Lager von Hüten und Mützen, insbesondere **Confirmanden-Hüte.**

Eltern

deren Söhne Oftern in die Lehre kommen, empfehle:

Für Schlosser

blaue Jaden, Blusen, Hosenn. Mützen

Für Maurer

weiße Lederhosen, Blusen und Hüte

Für Zimmerer

leder-, Mancheser-Hosen u. Westen u. Hüte

Für Maler

Jaden, Kittel und Hosen

Für Klempner

blaugestreifte Blusen, leder- u. Zwirnhosen

Für Tischler

Zwirn- u. Leder-Zoppen u. Hosen, blaue Schürzen

Für Friseur weisse Jaden

weiße Jaden und Schürzen

Für Schlachter

Jaden, Blusen und Schürzen

Für Schlachter

weiße u. graue Schürzen, auch Hellschürzen

Für Kellner

Jaden, Jadedett- und Frack-Anzüge

Für Seelente, unfähige Zustellung

Für Diener u. Hausdiener

Jaden, Westen und Hosen

Jämmtliche Artikel in sehr großer Auswahl zu niedrig billigen Preisen.

Louis Levy

Lübeck

Slingenberg 5, Ecke Marlesgrube.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52

empfehlen sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

COLOSSEUM

Sonntag den 9. März:

Große



verbunden mit

Kappenfest für Zuschauer.

Am 8 Uhr: Maskenzug.

Im vollständigen Maskencostüm
à Person 20 Pfg.

Den Zuschauern ist die Theilnahme **gratis**, jedoch nur mit einer humoristischen Kappe gestattet. Kappen sind am Eingang zu haben.

Masken-Garderoben

am Ballabend im Hause.

Demaskirung nach Belieben.

Eintrittskarten im Voraus: Herren 75 Pfg., Damen 40 Pfg., in den Cigarren-Handlungen der Herren Friedr. Nagel, am Markt, Ernst Lühr, Friese, Cronsforder Allee 29, und im „Colosseum“.

Kassenpreis für Herren 90 Pfg., für Damen 60 Pfg.

Militärpersonen zahlen gewöhnliche Sonntagpreise.

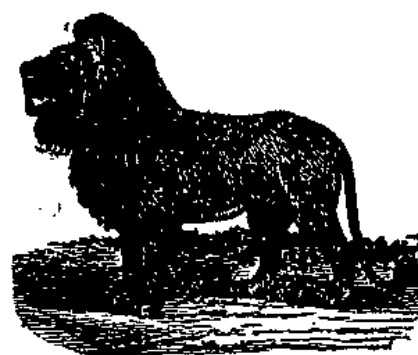
Lokal-Öffnung 5 Uhr.

Anfang 6 Uhr. Ende 4 Uhr.

Neu-Lauerhof

Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.



Zoologischer Garten in Lübeck.

Abonnements-Einladung für die Saison 1902.

Abonnements-Bedingungen.

- | | | |
|----|--|----------|
| a. | für Eltern | Mk. 4,00 |
| b. | „ schulpflichtige Kinder | „ 1,00 |
| c. | „ zur Familie gehörende Kinder von 14 bis 20 Jahre | „ 1,50 |
| d. | „ eine einzelne Person zur Familie gehörend | „ 2,00 |
| e. | „ Gesellschaftsdame oder Erzieherin | „ 2,00 |
| f. | „ das ihre Kinder zum Besuch des Gartens begleitende Kindermädchen | „ 1,50 |

Einzelkarten.

- | | | |
|----|---|--------|
| a. | „ einen Herrn | „ 3,00 |
| b. | „ eine Dame | „ 3,00 |
| c. | „ Pensionäre unter 16 Jahre, welche sich in Lübeck aufhalten unter Angabe ihrer Pension | „ 1,50 |

Abonnementskarten sind gültig von Mitte März 1902 bis dahin 1903.

Indem ich hoffe, durch eine recht rege Betheiligung unterstützt zu werden, zeichne

Hochachtungsvoll

W. Grammerstorf.

Socialdemokratischer Verein

Versammlung

am Montag den 10. März 1902

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Hat die agrarische Bewegung eine Zukunft?
Referent: Genosse S. Stelling.
2. Die Maifeier.
3. Fragekasten und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Lübeck.)

Außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 9. März 1902

Nachmittags 3 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag.
2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschafts-Kongress.
3. Kartellbericht. (Kommunaler Arbeitsnachweis betreffend).
4. Verschiedenes.

Alle Kollegen müssen pünktlich erscheinen und ihr Wahlrecht ausüben. Kommen darf fehlen!

Die Lokalverwaltung.

Central-Hallen Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Waisen-Hof. Morgen Sonntag: **Tanz.**

WALL-HALLE. **Grosser Tanz.** Eintritt frei. Chr. Jess.

St. Jürgen-Liederfranz

Sonntag den 16. März:

Großer

Gesellschafts-Abend

mit Theateraufführung im Concordiagarten.

Karten im Vorverkauf beim Vorstand.

Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr. Der Vorstand.

Concerthaus Flora

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Ende 12 Uhr. Max Siems.

Friedrich-Franz-Halle

Morgen Sonntag:

Großes freies Tanz-Kränzchen im decorierten Saal.

Freier Eintritt. Freier Tanz. L. Lübke.

Louisenlust.

Sente Sonntag:

Große Tanz-Musik. Eintritt frei.

Tanz 5 Pfg., Abonnement 50 Pfg. Hierzu ladet freundlich ein

W. Gloc.

Gesellschaftshaus Adlershof.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.